

Portrait Giorgio Battistelli

Autor: Max Nyffeler

Sendung: SRF / DRS-2, 21. 12.2006

Musik

2.30"

Giorgio Battistelli: Richard III, Akt 1, Ausschnitt

Scott Hendricks, Bariton, Orchester der Vlaamse Opera, Ltg. Luca Pfaff
überspr:

Autor:

Düster und schwer hängt die Musik über der Szene in Giorgio Battistellis Oper „Richard III“ nach Shakespeare, uraufgeführt 2005 an der Vlaamse Opera in Antwerpen. Das Drama des verbrecherischen Königs, eine Inkarnation des Bösen, inspirierte ihn zu einer fesselnden Studie über Macht und Moral, wobei er der psychologischen Charakterisierung der Hauptfiguren große Sorgfalt widmete. Dahinter steht ein dramaturgisches Konzept, das, anders als im abklingenden Trend des deutschen Regietheaters üblich, die Bühnenerzählung nicht dekonstruiert und formalistisch zerlegt, sondern sie zu einem starken, von der Musik getragenen Strom der Ereignisse bündelt.

O-Ton Battistelli

1.36"

Io sono un compositore legato fortemente alla dimensione narrativa....

bis: ... quando la storia mi suggerisce delle soluzioni drammaturgiche musicali particolari.

Übersprechen:

Als Komponist fühle ich mich stark an die narrative Dimension gebunden. Das war auch immer ein Motiv für freundschaftliche Diskussionen mit Komponisten wie Berio oder Nono. Berio sagte mir immer: Warum versteifst du dich aufs Geschichtenerzählen? Aber mir gefällt es eben, Geschichten zu erzählen, und ich fregte Berio meinerseits: Und warum versteifst du dich darauf, keine Geschichten zu erzählen? Zu Italo Calvino einem Autor, der Geschichten erzählen wollte, hatte er eine konfliktreiche Beziehung, und ich fand es schrecklich, dass er selbst etwas gegen das Geschichtgen erzählen hatte. Mir gefällt es, wenn die Musik in die Geschichte und ihre Notwendigkeiten eingreift. Dieses Erzählen interessiert mich, wenn es durch die Musik passiert, oder wenn die narrative Struktur des Textes mir besondere musikdramatische Lösungen suggeriert.

Autor

Giorgio Battistelli hat im Musiktheater immer wieder experimentelle Wege beschritten, doch er sucht in seinen Werken nicht das materialbezogene Bühnenexperiment, sondern die Darstellung von packenden Geschichten, und er tut dies seit einem Vierteljahrhundert nun mit andauerndem Erfolg. Achtzehn Bühnenwerke hat er bisher geschrieben, ein neunzehntes hat er in Arbeit: Eine fantastische Geschichte über den Zusammenprall der Kulturen in einer urbanen Gesellschaft, genauer: über den Konflikt von Zentrum und Peripherie. Die Uraufführung ist für September 2007 in Reggio Emilia vorgesehen. In den Slums einer fiktiven Megacity wird ein Ölvorkommen entdeckt. Das verändert die Lebensgewohnheiten der Bewohner radikal, aber nicht in der üblichen zerstörerischen Art, sondern so, dass die Träume der Armen plötzlich wahr werden.

O-Ton Battistelli

Arrivono due angeli...

bis: ... partono verso il cielo (lachen).

Autor

In dieser Oper, die vom Aufstand der Peripherie gegen das Zentrum handelt, erscheinen zwei Engel im Armenviertel und nehmen die Träume der Menschen wahr. Sie lassen die Wünsche der Bewohner in Erfüllung gehen: Der eine wünscht einen Mantel, der andere einen Fernseher, der dritte einen Kühlschrank, und schwupps sind die Dinge in ihrem Besitz und die Häuser voll davon. Als draußen die Polizei anrückt, reiten die Bewohner mit Hilfe der Engel davon und verschwinden am Himmel. Ein Stück Utopie im Leben der Underdogs, erzählt als Märchen aus der Jetztzeit.

Musik

2.55"

Giorgio Battistelli: Teorema, Ausschnitt Teil 1
Officina musicale italiano, Ltg. Orazio Tuccella
übersprechen:

Autor:

Auch das ist Musiktheater aus Battistellis Werkstatt: Ein Ausschnitt aus „Teorema“, einer Parabola in musica nach Pasolini aus dem Jahr 1992. Dem Stück liegt die Handlung des gleichnamigen Films von Pasolini zugrunde. Gesungen wird hier nicht. Die Handlung wird von sechs stummen Schauspielern pantomimisch erzählt und gelegentlich von einem Erzähler kommentiert.

Musik wieder hoch

Einen besonderen Reiz bezieht „Teorema“ aus der Instrumentierung. Das kleine Orchester besteht aus drei Klarinetten, vier Blechbläsern, einem Schlagzeuger, einer Handvoll Streichern und einem Synthesizer nebst den orientalischen Instrumenten Zarb und Daf. Die ungewöhnliche Klangfarbenpalette unterstreicht die Irrealität des Geschehens, die orientalischen Instrumente symbolisieren die Anwesenheit von etwas Anderem, Fremdem. Denn auch hier tritt ein Engel in Erscheinung, aber diesmal, so Battistelli, ist es ein zerstörerischer Engel: er vernichtet die Familie und ihr verlogenes bürgerliches Weltbild.

Musik kurz wieder hoch

O-Ton Battistelli

„Quello è un angelo sterminatore...“

bis: „Questo sono immagini fortissimi“

Übersprechen:

In diesem dramatischen Schweigen tritt ein Engel auf, der die Mutter und den Vater verführt, dann den Sohn und die Tochter, und sie damit ihre eigene Identität entdecken lässt: Der Sohn wird ein homosexueller Maler, die Tochter merkt, dass sie in den Vater verliebt ist, die Mutter, eine attraktive, sexuell unausgelastete Frau, wird Prostituierte, und der Vater verschenkt seine Fabrik an die Arbeiter, zieht sich nackt aus und geht in die Berge. Das sind sehr starke Bilder.

Musik wieder hoch, dann weg

O-Ton Battistelli

„Credo fortemente che la nostra è una realtà...“

bis: „... credo, molto importante.“

Übersprechen:

Ich glaube stark daran, dass unsere Realität eine vorübergehende ist, eine von vielen, in denen wir uns bewegen. Es gibt sicher noch andere. Mir gefällt die Idee von diesen Boten, die uns in Kontakt mit anderen, geistigen Dimensionen bringen. Diese Gedanken sind vielleicht für die einen der Glaube, für die anderen vielleicht eher etwas Meditatives oder Philosophisches. Ich denke, der Glaube ist heute eine Dimension von größter Bedeutung.

Autor

Giorgio Battistelli ist überzeugt von der Aktualität und Wirkungskraft des Musiktheaters. In dieser Gattung sieht er die Möglichkeit, die heutigen Wirklichkeit in ihrer Undurchschaubarkeit mit künstlerischen Mitteln darzustellen, wie bruchstückhaft das auch immer nur gelingen kann. Unsere Gegenwart, sagt Battistelli, ist charakterisiert durch eine große Unruhe, die da her kommt, dass es uns nicht gelungen ist, die vielen unterschiedlichen Realitäten von heute miteinander zu verbinden. Statt dessen haben wir ein Durcheinander geschaffen, und es gelingt uns nicht, eine Harmonie zwischen den verschiedenen Realitäten herzustellen. Das künstlerische Problem besteht darin, ein Konzept dieser Wirklichkeiten zu schaffen, und das muss notwendigerweise polyphon sein.

O-Ton Battistelli

„Credo che una delle caratteristiche del presente...“

bis: „... esiste tanti pensieri della musica.“

Autor

Für Battistelli ist das Konzept der Moderne eine Polyphonie. Sie ist nicht monodisch, sondern ein Zusammenwirken von vielen Faktoren. Aber er grenzt das scharf ab vom Eklektizismus und vom Begriff der Postmoderne. Die Aufgabe des Künstlers besteht für ihn darin, sich Rechenschaft ablegen über die vielen Dinge, die passieren, und er folgert: Es gibt nicht nur eine Art – es gibt viele Arten, musikalisch zu denken. So wie es viele Arten gibt, unsere Welt zu sehen. Zum Beispiel vom Mond herab.

In der 1990 in Linz uraufgeführten Kammeroper „Keplers Traum“ bezieht sich die Erzählung auf eine wissenschaftliche Schrift des Astronomen Johannes Kepler, in der dieser eine Reise auf den Mond imaginiert und von dort aus die Erde betrachtet. Kepler packte das Ganze in eine Traumerzählung und gab seinem Traktat den Titel "Somnium oder Nachträgliches Werk über die Lunar-Astronomie". Die wissenschaftlich gesicherten Tatsachen über den Himmelskörper ergänzte er mit zahlreichen fantastischen Einzelheiten; sie lesen sich wie ein Expeditionsbericht aus einem der damals neuentdeckten Kolonialreiche, mit Beschreibungen der Böden, des Klimas und der Lebewesen, die dort wohnen. Das alles klingt aus heutiger Sicht kurios, doch zu Keplers Zeiten musste der Gedanke dem, der ihn dachte, wie ein Sprung ins Leere, Ungesicherte erscheinen mußte. Die Erde von außerhalb zu betrachten und dabei den Mond als Standort zu benutzen, ihn wie eine Bergspitze oder einen Aussichtsturm zu betreten und das Ganze als

phantastische Vision zu verpacken: so etwas war damals schlechthin revolutionär. Für Battistelli war es eine Steilvorlage, seine Bühnenfantasie sprang sofort darauf an. Er machte daraus ein Vierpersonenstück mit Charakteren, die zwischen mittelalterlichem Aberglauben und beginnender Aufklärung angesiedelt sind. Zauberei und Wissenschaft, Traum und Wirklichkeit verschwimmen in dem Stück, von dem leider, wie von vielen anderen Bühnenwerken Battistellis, keine CD-Aufnahme erhältlich ist.

O-Ton Battistelli

„Immagina di andare alla luna e di vedere...“

bis: „...quando ha più movimenti, eh.“

Autor

Dass Kepler sich vorstellt, dass er auf den Mond reist und die Erde vom Mond aus betrachtet, findet Battistelli fastastisch. Es ist dasselbe, was heute mit den Satelliten passiert: Man hat einen Blick von außen auf unsere Erde. Battistelli präzisiert, was ihn an einer Vorlage fasziniert: Eine Geschichte für sich genommen findet er nicht so spannend. Doch fühlt er sich sofort angesprochen, wenn sie einen – wie er sagt – komparativen Charakter hat, das heißt, wenn sie einen Sprung in eine andere Dimension macht, musikalisch, narrativ, theatralisch, in elektronische Bilder, in den Tanz. Sie muss beweglich sein, über sich hinausweisen.

Musik

5.17“

Giorgio Battistelli: Frau Frankenstein
Ensemble Modern, Ltg. Jürg Wyttenbach
BMG 74321465302
übersprechen:

Autor:

Battistellis Ausflug ins Schauerdrama: „Frau Frankenstein“, ein „Monodrama des modernen Prometheus“ für Schauspielerin und 15 Instrumente, eine Aufnahme mit dem Ensemble Modern unter der Leitung von Jürg Wyttenbach.

Musik wieder hoch

Autor

Das Einpersonenstück „Frau Frankenstein“, uraufgeführt 1993 in Berlin, ist auch von der Gattung her ein Frankensteinisches Kunstprodukt, irgendwo zwischen Bühnenwerk und Konzertstück angesiedelt. Die Frauenstimme bewegt sich hauptsächlich im Bereich der dem Gesang vorgelagerten, vielfältigen Artikulationsgeräusche. Sie reichen vom Atemgeräusch über einzelne Laute bis zu komplexeren, sprachähnlichen Äußerungen. Battistelli versucht hier die Erzählung ganz in die Musik zu verlegen. Bei dieser Beschaffenheit der Stimme ist es passender, von einer Klangdramaturgie statt von einer Musikdramaturgie zu sprechen. Der Klang selbst, so will es der Komponist verstanden haben, wird zum Protagonisten in den unreinen Sphären der Fantasie und der Psyche, die in dieser klassischen Schauergeschichte von Mary Shelley ineinanderfließen.

Musik

2.00"

Giorgio Battistelli: Frau Frankenstein
Ensemble Modern, Ltg. Jürg Wyttenbach
BMG 74321465302

Autor:

Giorgio Battistelli, geboren 1953 in Albano bei Rom, studierte Klavier und Komposition am Konservatorium in L'Aquila. Mit 21 war er Mitbegründer der Experimentalgruppe „Edgar Varèse“ und der Gruppe „Beat 72“ in Rom. Großen Einfluss hatten auf ihn Komponisten wie Luciano Berio, Luigi Nono und Hans Werner Henze. Letzterer lud ihn Anfang der neunziger Jahre ein, die Leitung des Cantiere d'arte, der Kunstbaustelle in Montepulciano zu übernehmen, was für ihn einen wichtigen Schritt in seiner künstlerischen Entwicklung bedeutete: Er lernte, aus dem Ego, der isolierten Existenz des Autors auszubrechen und die Arbeit des Komponierens in einem umfassenderen Zusammenhang zu sehen. Erst jetzt fühlte er sich als Komponist in der Welt richtig angekommen.

O-Ton Battistelli

„Questo è stato un invito di Henze...“
bis: è stato per me una esperienza molto interessante.“

Autor

Giorgio Battistelli repräsentiert einen Komponistentypus, der nördlich der Alpen nicht so selbstverständlich ist wie in seiner Heimat Italien. Musik resultiert für ihn nicht primär aus der Reflexion über das Material und aus Überlegungen theoretischer Art – das seltsame, vor allem im deutschen Kulturbereich oft zu hörende Argument: „Das kann man doch heute nicht mehr machen“ gilt für ihn nicht. Er geht bei seiner Arbeit von der Erfahrung aus – der allgemeinen Hörerfahrung und seiner eigenen Erfahrung der Welt. Darauf baut er die Notwendigkeiten und Grundsätze seines Komponierens auf. Darin ist er Luigi Nono verwandt, der in seiner Spätphase zum vehementen Gegner des theorielastigen Komponierens wurde und erklärte, Grundlage der künstlerischen Arbeit sei nicht eine kompositionstechnische oder weltanschauliche Vorgabe, der man Genüge tun müsse, sondern die lebendige Realität, die es zu analysieren gelte. Ein induktives Vorgehen, das seine Wurzel unter anderem im Denken von Antonio Gramsci hat, das auf die Künstler und Intellektuellen der Nachkriegsjahrzehnte eine bestimmende Wirkung ausübte. Vielleicht schwingt darin auch noch etwas mit vom alten Erbe der italienischen Renaissance – das beobachtende Experimentieren der großen Entdecker und Erfinder, die keine faustischen Buchgelehrten, sondern Künstler, Visionäre und wirklichkeitsbezogene Wissenschaftler in Personalunion waren.

Musik

2.20"

Giorgio Battistelli: Afterthought (Anfang)
Orchestra nazionale di Santa Cecilia, Ltg. Antonio Pappano

Autor

Giorgio Battistelli ist zwar primär Musiktheaterkomponist, sein Oeuvre umfasst aber auch zahlreiche Orchester- und Kammermusikwerke. Doch auch

hier spielt sein dramaturgisches Denken hinein. Auch Orchesterwerke sind für ihn verkappte Erzählungen in Tönen – was nicht im Sinn von Programmmusik zu verstehen ist, sondern als Verarbeitung vielfältiger äußerer Anregungen und Gedanken mit genuin musikalischen Mitteln. Oft stehen seine Instrumentalkompositionen im Zusammenhang mit den Bühnenwerken, an denen er arbeitet oder die gerade beendet worden sind. So auch das Orchesterstück „Afterthought“, von dem gerade ein kurzer Ausschnitt erklang. Es sind Nachgedanken zu seiner Oper „Richard III.“. Battistelli verarbeitete darin Material des Bühnenwerks. Das geschieht jedoch nicht in Form einer Suite, die einzelne Passagen aus der Oper aneinanderreicht. Der Komponist ließ den Gedankenstrom vielmehr in eine ganz neue Richtung fließen. Zum katastrophischen Charakter des Stücks trägt auch bei, dass er es im Moment der Londoner Anschläge vom Juli 2005 niederschrieb, die ihn sehr beschäftigten. Auch hier also wieder die Polyphonie der Wirklichkeiten, die abzubilden Battistelli als eine Aufgabe des Künstlers betrachtet. Eine Polyphonie, deren Komplexität nicht aus dem Material heraus entsteht, sondern aus der Erfahrung des Hörens. Für den Begriff der Komplexität hat Battistelli eine überraschende Charakterisierung bereit:

O-Ton Battistelli

Mi ha sempre affascinata la falsa complessità...
bis: „mi interesse questo recupero“

Übersprechen:

Mich hat immer die falsche Komplexität fasziniert, oder die falsche Einfachheit. Monteverdi ist sehr schwierig, er ist keineswegs leicht. Dieser Typ von Komplexität fasziniert mich. Mich interessiert nicht die Schreibweise, in der die Veränderung des Materials im Vordergrund steht. Das ist eine adornitische Konzeption – die Variation und Modifikation des Materials. In dieser Konzeption wird die Erfahrung des Hörens, die emotionale Dimension, in gewisser Weise beiseite geschoben wird. Das war vielleicht in einem bestimmten historischen Moment notwendig. Heute geht es darum, diese Elemente wiederzugewinnen, und das ist, was mich interessiert. (0.45“)

Autor

Battistelli erinnert daran, dass oft diejenigen Komponisten, die von den Avantgardisten als Traditionalisten gescholten wurden, im kollektiven Gedächtnis überlebt haben. Und er führt das Beispiel von Varèse an, der bei seinem ersten Besuch in Darmstadt von Boulez als Neoklassiker beschuldigt wurde, weil er ostinate Rhythmen komponierte, was der herrschenden seriellen Auffassung widersprach.

O-Ton Battistelli

Pensa, l'ironia della sorte che ha avuto anche Varèse...
bis: „... è considerato così più o meno legato alla tradizione.“

Autor

Ironie des Schicksals: Varèse hat überdauert, die Mehrzahl der Serialisten ist vergessen. Dasselbe, so Battistelli, ist auch der Fall mit manchen Werken von Henze, mit Zimmermanns „Soldaten“ oder mit Berg, der mit seinen Opern seinerzeit als zu traditionsgebunden betrachtet wurde.

Musik

4.50"

Experimentum mundi
Bernard Freyd, Sprecher; Nicola Raffoni, Schlagzeug; Handwerker-Ensemble,
Ltg. Giorgio Bsttistelli
Stradivarius 33730
übersprechen:

Autor

Mit diesem Werk hat Giorgio Battistelli 1981 seine Karriere als Musiktheaterkomponist begründet: „Experimentum Mundi“, eine „Opera di musica immaginistica“ für einen Schauspieler, fünf Frauenstimmen, sechzehn Handwerker und einen Schlagzeuger.

Musik wieder hoch

Autor

Hauptdarsteller in diesem Werk von absolut originalem und unnachahmlichem Charakter sind die sechzehn Handwerker. Sie präsentieren auf der Bühne ihr tägliches Handwerk. Der Maurer mischt Mörtel, der Schmied hämmert das Eisen, das er am offenen Feuer zum Glühen gebracht hat, der Bäcker backt Brötchen, der Scherenschleifer tritt seine Maschine und der Küfer hämmert mit schweren Schlägen auf seinem Fass herum. Funken stieben, Rauch steigt auf, Gerüche breiten sich im Saal aus, und die Arbeitsgeräusche verdichten sich zu einer komplexen Polyphonie des wirklichen Lebens. Dazwischen zitiert ein Sprecher Listen und Beschreibungen von Werkzeugen aus Diderots „Encyclopédie“.

Musik

2.10"

Experimentum mundi
Bernard Freyd, Sprecher; Nicola Raffoni, Schlagzeug; Handwerker-Ensemble,
Ltg. Giorgio Bsttistelli
Stradivarius 33730
übersprechen:

O-Ton Battistelli

Experimentum Mundi nasce sostanzialmente...
bis: „...rallentare questa morte.“

Autor

Experimentum Mundi, so Giorgio Battistelli, ist aus zwei Voraussetzungen entstanden: Die erste ist inhaltlicher Art und in seinen Gefühlen und seinem Denken verankert: Er wollte eine sterbende Welt erhalten, die Welt der Handwerker seines Städtchens Albano, die er von Kindsbeinen an gekannt hatte und deren langsames Verschwinden er beobachten konnte. Die Handwerker starben, und mit ihnen ihre Arbeit, ihr Können. Deshalb wollte Battistelli etwas erfinden, um dieses Verschwinden aufzuhalten.

O-Ton Battistelli

„E allora m'è venuto in mente l'operazione...“
bis: „e vuole essere una operazione drammatica.“

Übersprechen:

Und dann kamen mir die Ready Mades von Duchamp in den Sinn, die Technik des objet trouvé. Er nimmt ein Objekt, das eine bestimmte Funktion hat und stellt es in einen neuen Kontext. Dieses Vorgehen schafft ein Gefühl des Fremdseins, das es davor bewahrt, in Vergessenheit zu fallen. Experimentum Mundi scheint mir ein solcher Fall zu sein. Und es will eine dramatische Operation sein.

Musik

1.45"

Experimentum mundi

Bernard Freyd, Sprecher; Nicola Raffoni, Schlagzeug; Handwerker-Ensemble,
Ltg. Giorgio Bsttistelli
Stradivarius 33730

Autor

Als zweite Voraussetzung von Experimentum Mundi nennt Battistelli die Frage der Polyrythmik. Er hatte einige Jahre zuvor die Klavierstücke von Stockhausen studiert und das, was Boulez als atonale Rhythmik bezeichnete: die Rhythmik, die außerhalb des regelmäßigen Pulses angesiedelt ist. Hier demonstriert er den Unterschied zwischen einem rationalen und einem irrationalen, asymmetrischen Rhythmus:

O-Ton Battistelli

0.25"

Schnippt: „Questo è un ritmo razionale...“

bis: „Stockhausen, Boulez e tanti altri compositori.“

Autor

Und dann hörte Battistelli dem Schuhmacher bei der Arbeit zu. Sergio, sagt Battistelli, ist ein fantastischer Schuhmacher, der letzte seiner Zunft in Albano, der im Alter von 7 Jahren sein Handwerk begann und es über 60 Jahre lang in einer winzigen Werkstatt betrieben hat. Heute ist er 75. Beim Bearbeiten seiner Schuhe, so beobachtete Battistelli, produzierte Sergio asymmetrische Rhythmen, Nagel für Nagel.

O-Ton Battistelli

„E allora ho ascoltato un calzolaio...“

bis: „...una polyritmia di suoni. Ecco.“

Musik

1.00"

Experimentum mundi

Bernard Freyd, Sprecher; Nicola Raffoni, Schlagzeug; Handwerker-Ensemble,
Ltg. Giorgio Bsttistelli
Stradivarius 33730

Autor

Musik, die aus der genauen Beobachtung der Wirklichkeit entsteht. Das Stück ist seit seiner Römer Premiere von 1981 unzählige Male in der ganzen Welt aufgeführt worden, von Shanghai bis Köln, von London bis Australien. Und jedesmal sind die Handwerker mit ihren Instrumenten, den Werkzeugen, mitgereist. Nach 25 Jahren sind die Ältesten von ihnen gestorben und ihre Söhne nachgerückt. Ein erstaunlicher Erfolg für ein Stück von einer so ausgefallenen Machart, das an derart spezifische regionale Voraussetzungen gebunden ist. Aber vielleicht liegt das Geheimnis seines Erfolgs gerade in

seiner Unverwechselbarkeit, seiner kulturellen Einmaligkeit. Warum funktioniert „Experimentum Mundi“ von einem Maori-Publikum gleichermaßen wie vor einem Großstadtpublikum in New York? Fragt sich der Komponist, und seine Antwort lautet: Weil darin Symbole vorkommen, in denen jeder Mensch Motivationen erkennt, die seinem eigenen Wesen entsprechen, die zu unserer Geschichte gehören.

O-Ton Battistelli

„Perchè Experimentum Mundi funziona?“

bis: „...è la proiezione di significati su quello che tu ascolti.“

Autor

Projektionsfelder werden geschaffen, der Hörer projiziert seine eigenen Bedeutungen auf die Musik. Das macht nach Battistelli die weltweite Anziehungskraft von Experimentum Mundi aus. Das, so kann man den Gedanken weiterspinnen, ist auch das Geheimnis großer Kunst von Monteverdi über Bach und Mozart bis Mahler und Berg. Und dass heute die Wahrnehmungsschwellen zwischen den Weltkulturen so niedrig geworden sind, schreibt Battistelli, der neben Musik auch Anthropologie studiert hat, den immens gewachsenen Fähigkeiten unseres menschlichen Ohrs zu. Es hört heute unter Bedingungen, die es nie zuvor in der Geschichte der Menschen gegeben hat. Es ist durch die Erfahrung der Massenmedien und der weltweiten Kommunikation durchgegangen und kann von den Neumen bis zu Techno, von den Gesängen australischer Ureinwohner bis zur neuen Musik alles hören, und zwar nicht nacheinander, sondern gleichzeitig und nebeneinander. Für Battistelli sind das absolut neuartige, einmalige Wahrnehmungsdimensionen.

O-Ton Battistelli

Il nostro orecchio che hai te e io...“

bis: „...assolutamente unica, straordinaria, nova, non ce ne sono altre.“

Autor

Battistelli, der mit seinen bisher 18 Werken dem Musiktheater viele neue Wege erschlossen hat, ist von diesen Möglichkeiten neuer Wahrnehmung fasziniert. In ihrer Erkundung sieht er eine Quelle des Unvorhergesehenen, des Neuen und des Staunenkönnens. Wie einst ein Johannes Kepler über den Blick vom Mond auf die Erde staunte.

O-Ton Battistelli

„Mi interessano queste indagini...“

bis: „... mettere in luce una cosa che era sotto gli occhi e tu noin cognoscevi.“

Musik

Experimentum mundi (Schluss)

Bernard Freyd, Sprecher; Nicola Raffoni, Schlagzeug; Handwerker-Ensemble,

Ltg. Giorgio Bsttistelli

Stradivarius 33730

2.20“

(Ende)